

# Das Bankentribunal

Von Räubern, Rettern und Renditen

9. bis 11. April 2010 in Berlin



Die Banken haben einen globalen Bankrott hingelegt. Sie verursachen die Vernichtung von Millionen Arbeitsplätzen, sie stürzen weltweit Menschen ins Elend. So haben sie sogar in der „freien Marktwirtschaft“ eigentlich ihr Existenzrecht verwirkt. Sie müssten auf dem Müllplatz der Geschichte verschwinden. Aber sie machen nach einer kurzen Schamfrist weiter wie bisher – mit der Komplizenschaft der Regierungen. Gemeinsam bluten sie die Staatshaushalte noch weiter aus und bereiten renditegierig die nächsten Krisen vor. Die Brandstifter

freies und demokratisches Tribunal zu bringen. Vom 9. bis 11. April 2010 klagen wir in der Berliner Volksbühne Verantwortliche an, die stellvertretend für viele weitere Akteure und Mitläufer stehen. Wir wollen auch die im System angelegten Ursachen der Krise offenlegen. Exemplarisch konzentrieren wir uns auf die Bank Hypo Real Estate (HRE) – den bisher größten Empfänger staatlicher Hilfen – und auf die Rolle der Deutschen Bank.

Die Anklagen lauten: Entwicklung und gesetzliche Zulassung krisenverursachender Finanzpraktiken; organisierte Geheimhaltung; Verletzung der Aufsichtspflicht; Deckung von Betrug; Desinformation der Öffentlichkeit; Unterlaufen der Haushaltshoheit des Parlaments, Erpressung und gezielte Verschuldung des Staates; Zerstörung der wirtschaftlichen Lebensgrundlagen; Vorbereitung der nächsten Krise.

Angeklagt werden acht Banker, Politiker und Berater. Sie werden im April formell vorgeladen. Wenn sie nicht erscheinen, sprechen Verteidiger an ihrer Stelle. Ankläger und Verteidiger werden Zeugen benennen. Am Ende wird das Richtergremium ein Urteil verkünden.



spielen Feuerwehr und halten die Lunte an das nächste Feuer.

Wir haben beschlossen, endlich öffentlich zu sagen: Nein! Nicht weiter so! Im Namen der Mehrheit der Menschen nehmen wir uns das Recht, die Banken und Regierungen vor ein

## Inhalt

### Interview

10 Jahre Attac Deutschland – 2 –

### Hintergrund

Public Private Partnerships – 3 –

### Debatte

Konversion und Opelbrief – 4/5 –

### Kalender

10 Jahre im Rückblick – 6/7 –

### Portrait

Attac Erfurt – 8 –

### Aktiv

Jörg Huffschmid Konferenz – 9 –

Mitmachkongress

Frauenkompetenz – 9 –

### Publikationen

Jubiläumsband Attac:  
die ersten Jahre – 10 –

### Linked

Bankentribunal – 11 –

Wir laden die Zivilgesellschaft ein, öffentlich klarzustellen: Es gibt Alternativen zum herrschenden Bankensystem. Darum geht es am letzten Tag des Tribunals. Nach



der Verkündung des Urteils werden Bürger und Bürgerinnen, Vertreter von Initiativen, Wissenschaftler, Gewerkschafter, Banker aus Deutschland und aus anderen Ländern aufzeigen, welche Alternativen es bisher zum jetzigen kriminellen Finanzsystem und wo es Klärungsbedarf gibt. Wir werden verabreden, wie in Zukunft ein alternatives Finanzsystem durchgesetzt werden kann.

### Werner Rügemer

Weitere Infos unter  
[www.attac.de/bankentribunal](http://www.attac.de/bankentribunal)

## 10 Jahre Attac Deutschland

## Vom einsamen Rufer in der Wüste zum Leuchtturm in turbulenten Zeiten



Foto: Jakob Huber

**Du gehörst ja zu den Gründungsmitgliedern von Attac Deutschland und warst bis 2007 im Koordinierungskreis aktiv. Vor zehn Jahren schien der Zeitpunkt reif, ein Netzwerk zu gründen, das politische Forderungen auf eine breitere zivilgesellschaftliche Basis stellt. Hintergrund war damals, für eine gerechte Globalisierung einzutreten, Aufhänger war die Forderung nach der Tobin-Tax. Was hat sich seither getan?**

**Peter Wahl:** In den zehn Jahren seit der Attac-Gründung hat sich die Welt rasant verändert. Da war der 11. September und die Ära des Dinosauriers George Bush. In der Bundesrepublik haben zehn Jahre SPD in der Regierung – erst mit den Grünen dann in der Großen Koalition – das Land umgekrempt: Agenda 2010 hat den rheinischen Kapitalismus und seinen Sozialstaat entsorgt, die Bundeswehr macht bei Kriegen mit – im Kosovo, in Afghanistan. Jetzt haben wir die größte internationale Finanz- und Wirtschaftskrise seit der Großen Depression 1929.

Der Kasinokapitalismus ist spektakulär gescheitert. Der Schlamassel und seine Folgen werden uns noch jahrelang beschäftigen. Hinzu kommt, dass der Crash zu einem Zeitpunkt kam, wo die globale Umwelt- und Energiekrise sich dramatisch zuspitzt. Da wären Handlungsfähigkeit, soziale und politische Innovationsfähigkeit und viel Geld nötig, um diese einmalige Herausforderung in der Menschheitsgeschichte zu meistern. Gemessen an den Problemlagen haben wir ein verlorenes Jahrzehnt hinter uns.

Aber es gibt auch Lichtblicke. Der Hurra-Globalismus der neunziger Jahre ist passé. Unsere Globalisierungskritik ist Mainstream geworden. Jüngstes Beispiel ist die Tobin-Steuer. Es gibt eine neue Partei links der Mitte. Auch international haben sich die Rahmenbedingungen verbessert. Obama ist nicht Bush, in Lateinamerika gab es einen Linkstrend und die unilaterale Dominanz der USA im internationalen System geht ihrem Ende entgegen. Wir stehen an der Schwelle zu einer neuen Epoche.

### Welchen Anteil hatte Attac daran?

Attac hat in einer Zeit, als der Neoliberalismus auf seinem Höhepunkt war, Unzufriedenheit und Kritik artikuliert. In der ersten Hälfte des zurückliegenden Jahrzehnts gab es im Parlament keine kritische Stimme. Die Medien waren voll auf neoliberalem Kurs. Selbst die Gewerkschaften waren in der Defensive. Die Linke im Lande war zersplittert und bedeutungslos. Da war Attac der einsame Rufer in der Wüste. Attac hat Mut gemacht, Attac hat auch andere auf Trab gebracht, 2003 die Gewerkschaften zum Beispiel. Attac hat mit seinen Aktivitäten dazu beigetragen, die diskursiven Kräfteverhältnisse zu verschieben. Keine schlechte Bilanz. Aber die Umbrüche haben ihre Wurzeln natürlich in den Widersprüchen der sozio-ökonomischen und politischen Strukturen.

### Die Krise ist in aller Munde. Gibt es Brüche in der Vorherrschaft des Neoliberalismus?

Als hegemoniales Projekt, das heißt als Projekt, das den Konsens der Mehrheit der Bevölkerung organisieren kann, ist der Neoliberalismus tot. Der herrschende

Block ist dabei zu zerfallen. Natürlich versuchen noch einige – Ackermann und Konsorten, wohl auch noch Teile der FDP – Business as usual. Aber die täuschen sich über die Tiefe und Tragweite dessen, was passiert ist. Wollen und Können sind zweierlei Dinge. Das übersehen auch manche in Attac. Wir sollten nicht durch die rosa Brille blicken, die man uns aufschwätzen will. Die Probleme sind so groß und so komplex, dass sie mit den primitiven Rezepten des Neoliberalismus nur verschlimmert, nicht gelöst werden.

### Welches Potenzial liegt darin für Attac?

Mit der moralischen Autorität dessen, der die Probleme vorhergesehen hat, kann



Attac eine orientierende Rolle in den turbulenten Zeiten, die auf uns zukommen, spielen. Aber dazu muss man sich auf die neuen Rahmenbedingungen einstellen. Bündnispolitisch und zielgruppenmäßig liegt die Zukunft für Attac dort, wo jetzt Ablösungsprozesse vom alten Denken stattfinden und wo die Möglichkeiten von Gewerkschaften oder Linkspartei eher beschränkt sind. Dazu ist eine gründliche Strategiedebatte nötig. Aktionismus allein reicht nicht.

Interview: **Gabriele Rohmann**



**Peter Wahl** ist Mitbegründer von Attac Deutschland, war viele Jahre Mitglied im Koordinierungskreis von Attac und ist Mitarbeiter der NGO Weed (Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung).

# PPP und die internationalen Finanzmärkte für Infrastruktur

Wie Schulen, Krankenhäuser und Gefängnisse unter dem Hammer gebracht werden



„In Politik und Bevölkerung ist das seit Jahren stärker werdende Misstrauen gegenüber Privatisierungen noch gestiegen. ... Dutzende Städte und Gemeinden nutzen die Chance und nehmen privaten Konzernen die Kontrolle über die Gas- und Stromnetze wieder ab. Ein Zusammenschluss von Stadtwerken hat vom Energieriesen Eon die Thüga, in der Beteiligungen an rund 90 Stadtwerken gebündelt sind, übernommen. Ein weiteres Beispiel: Der Börsengang der Deutschen Bahn kommt ‚in absehbarer Zeit nicht in Betracht‘, schreibt der Konzern-Vorstand in der Mitarbeiterzeitschrift. ... Nach den Privatisierungsorgien der vergangenen beiden Jahrzehnte deutet sich also eine vernünftige Balance an. Die Erkenntnis hat sich durchgesetzt: Märkte versagen leider allzu häufig.“

Zu diesem Schluss kommt Jakob Schlandt am 2. Januar 2010 in der *Berliner Zeitung*. Was er dabei ausblendet: Die Privatisierung findet weltweit und in Deutschland längst über einen neuen Weg statt: via PPP, Public Private Partnership.

PPP, zu deutsch ÖPP (Öffentlich-Private Partnerschaft), wurde in England entwickelt und hat dort zu einem enormen Ausverkauf der öffentlichen Infrastruktur geführt. Der so entstandene „Infrastrukturmarkt“ hat weltweit Straßen, Schulen, Wassernetze, Gefängnisse und vieles mehr im Gegenwert von hundert Milliarden Euro zur handelbaren Ware gemacht. Deutschland wird vor diesem Hintergrund mit seinen PPP-Projekten im Wert von knapp 20 Milliarden Euro von der PPP-Lobby als „developing country“, als Entwicklungsland bezeichnet.

## Was kennzeichnet PPP ?

Bei PPP errichtet oder übernimmt ein privater Investor für die öffentliche Hand

Infrastrukturen und betreibt sie 25 bis 40 Jahre lang. Dazu wird stets eine eigene Zweckgesellschaft gegründet, die weiterverkauft, aber auch der Insolvenz preisgegeben werden kann. Die öffentliche Hand behält weiter den Versorgungsauftrag, bezahlt die Infrastruktur auf dem Wege von Miet- oder Leasingzahlungen, und zwar um das 1,6- bis 2,5-Fache oder mehr.

Darüber hinaus bezahlt sie häufig auch den Betrieb über die Laufzeit, der meist noch einmal ein Mehrfaches der Investitionskosten ausmacht.

Die Bürger und Nutzer verlieren dabei die Verfügungsgewalt über ihre Schulen oder über ihre Wasserversorgung.

PPP wird in geheimen, häufig mehrtausendseitigen Verträgen ausgehandelt. Parlamente erhalten, wenn überhaupt, nur Auszüge daraus. Demokratie wird so schlicht ausgehebelt.

Wie die Infrastruktur nach Ende der Vertragslaufzeit aussieht, weiß keiner – die Verträge laufen hierzulande erst seit zehn Jahren. Da aber Profitstreben für die Privaten gegenüber ihren Aktionären verpflichtend ist, ist der Mechanismus angelegt, die Infrastruktur minimal und gerade bis kurz vor Vertragsende Instand zu halten.

PPP ist aus vielen Gründen immer deutlich teurer als eine normale Kreditaufnahme der öffentlichen Hand:

- die Investoren zahlen höhere Kreditzinsen,
- Private wollen selbstredend eine Rendite,
- die Investoren sind (noch) verpflichtet, die Mehrwertsteuer zu zahlen,
- die komplexen PPP-Verträge und -Projektverläufe verursachen gewaltige Kosten für Projektsteuerer, Berater, Rechtsanwälte, sogar für die „Suche nach Investoren“.

## PPP: Gut vernetzte Lobbyisten auf allen Ebenen

Es gibt ein PPP-Kompetenzzentrum in nahezu jedem Bundesland, PPP-Beraterverbände, sogar PPP-Studiengänge. Die ÖPP Deutschland AG „Partnerschaften Deutschland“ wurde aus der PPP-Task-Force des Bundes gebildet und hat seit 2008 den offiziellen Auftrag, PPP bundesweit zu bewerben – im Sinne der privaten Aktionäre der AG aus der Bauindustrie und der Beraterbranche.

Die Pro-PPP-Lobby kommt dabei sehr plüschig daher: Man mahnt zu Vorsicht und Bedachtsamkeit: „PPP darf nicht ideologisch gesehen werden. Es eignet sich nicht für jedes Projekt. Ob PPP ‚passt‘, muss im Einzelfall geprüft werden.“ – Die Einzelfallprüfung (oder das Wirtschaftlichkeitsgutachten) ist allerdings die Mausefalle jedes PPP-Projekts – denn die



Fotos: Fiona Krakenbürger/echtfotografie

Empfehlung der sachkundigen Berater wie Ernst & Young oder PWC lautet komischerweise und ganz unideologisch immer PPP.

## Was können wir tun?

Im kommenden Jahr sollen durch Aktionen und gezielte Öffentlichkeitsarbeit PPP in der Kommunal- und Bundespolitik in Misskredit gebracht werden. Eine Argumente-Sammlung und ein Handbuch für Kommunalpolitiker gegen PPP sind in Arbeit, ebenso eine Art Lobbyisten-Register.

## Für all das benötigen wir jedoch dringend Eure Unterstützung:

**Aktionen:** Für das Frühjahr ist eine bundesweite Aktionswoche ins Auge gefasst. Erklärt Eure Stadt, Euren Landkreis zur PPP-freien Zone!

**Mithelfen beim Sammeln von Informationen:** Gibt es bei euch vor Ort ein realisiertes PPP-Projekt oder eines in Planung? Wer war oder ist als Berater vorgesehen? Wer organisiert Widerstand? Mailt uns kurz an [projekte@ppp-irrweg.de](mailto:projekte@ppp-irrweg.de)

Für die Kampagne PPP-Irrweg:  
**Carl Waßmuth**

Kontakt:  
[info@ppp-irrweg.de](mailto:info@ppp-irrweg.de)  
Mehr Infos:  
[www.ppp-irrweg.de](http://www.ppp-irrweg.de)

Im November 2009 haben die bundesweiten Attac-Arbeitsgruppen „ArbeitFairTeilen“, „Energie, Klima, Umwelt“ und „Genug für alle“ einen öffentlichen Brief an die Opel-Beschäftigten verfasst. Darin bekundeten die UnterzeichnerInnen Solidarität für deren Kampf „für Arbeitsplätze, auskömmlichen Lohn und ein würdiges Leben“. Langfristig seien Arbeitsplätze aber nur sicher, wenn die Bedürfnisse der Menschen und die Umweltverträglichkeit Grundlage der Produktion seien, nicht der Profit. Dieser Brief hat in Attac eine leidenschaftliche Debatte um das Thema „Konversion“ ausgelöst. Wir stellen zwei Positionen vor.

## Globale Solidarität statt Standortkonkurrenz

Attac ist gut in der Kritik von Finanzmärkten und Klimapolitik, aber kaum vernehmbar in der Kritik der materiellen Produktion, der Arbeits- und Lebensbedingungen allgemein. Der offene Brief an die Opel-Beschäftigten war der Versuch, diese Themen, die Konversion einschließen, in Attac zu setzen, die Lücke anzugehen.

Konversion allgemein beschäftigt sich mit der Umstellung auf ökologischen und menschlichen Bedürfnissen gerecht werdende Produkte, wie mit den Möglichkeiten einer gesamtgesellschaftlichen Bestimmung, was und wie produziert werden soll. In der Autoindustrie betrifft sie Fragen nach Mobilitätskonzepten (Mobilität als soziales, öffentliches Eigentum).

Opel steht für die Probleme, die die Menschen bedrängen, wie:

- Massenerwerbslosigkeit,
- Fragen zur Sinn und ökologischer Verträglichkeit der Produkte,
- Mangelnde soziale Absicherung.

Soll eine Mobilisierung erreicht werden, um diese Themen einer breiten gesellschaftlichen Auseinandersetzung zuzuführen, ist die Entwicklung überzeugender Alternativen notwendig,

- die emanzipatorische Arbeitsverhältnisse anstreben,
- die soziale, verlässliche und existenzsichernde Absicherung darlegen, ohne Repressionsdrohung,
- die Produktion nach ökologischen Erfordernissen ausrichtet, ohne Wachstumszwang.

Dafür ist Produkt-Konversion im Allgemeinen und Schrumpfung der Autoindustrie im Besonderen eine Notwendigkeit, auch um der Überproduktion zu begegnen.

Opel steht hier als Platzhalter für die gesamten kapitalistischen Produktionsbedingungen, da sie seit über 100 Jahren auf der Schlüsselindustrie Auto basieren, was dramatische Auswirkungen auf die Lebensweise hat:

- vom fehlenden lebenswerten Raum durch Zersiedelung,
- bis zur Trennung von Arbeiten und Wohnen,

- der Erwartung, allseits flexibel zu sein, damit dem Verlust eines Lebensmittelpunktes, um sich der Pflicht zur Mobilität anzupassen, statt ein Recht auf sie zu erhalten,
- wie all den durch Autoproduktion und Individualverkehr bedingten ökologischen Desastern.

Solange ein Zwang zur Erwerbsarbeit herrscht, da nur sie den notwendigen Lebensunterhalt verschafft, besteht das ökologisch und sozial unsinnige Verhalten fort, um den Erhalt jedes noch so widersinnigen Erwerbsarbeitsplatzes zu kämpfen. Es ist jedoch der falsche Weg, Lebensunterhalte mit zerstörender Produktion zu erzielen. Der gesellschaftliche Reichtum die Probleme zu lösen, ist vorhanden!

So lebensnotwendig eine andere Ausrichtung der industriellen Produktion, damit anderer Lebens- und Arbeitsweisen für Mensch und Umwelt ist, so ist sie doch nicht morgen umzusetzen; die Umsetzung dieser Perspektive erfordert, den Kampf aufzunehmen; sie erfordert, den Betroffenen keinen Sand in die Augen zu streuen, weil das zu Resignation, Rückzug und Ausgrenzung führt.

Konversion muss ein gesamtgesellschaftliches Projekt sein, um ökologisch gerechten Produkten Akzeptanz zu verschaffen. Würde den Opelanern ermöglicht, anstelle von Autos S-, U- und Straßenbahnen, umweltfreundliche Busse und andere sinnvolle Güter zu produzieren, wer sollte ihnen diese abnehmen, wenn weiterhin auf Individualverkehr gesetzt wird?

Es geht darum, Wege aufzuzeigen, von Attac, globale Solidarität miteinander, statt Konkurrenz untereinander umzusetzen, unter Achtung globaler Umweltbedingungen! Grundlage dafür bleibt eine Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums.

In der Debatte um den Opel-Brief wurde kritisiert, die Vorschläge zu Konversion, verstanden als alternative Produktion, nicht als kapitalistische Strukturveränderung,

gingen an dem Bewusstsein der Opel-Beschäftigten vorbei, schwächten dadurch die Auseinandersetzungskraft. Einige Betriebsräte, die sich öffentlich äußern, stellvertretend für die Opel-Beschäftigten, bleiben in der Logik der weltweiten Standortkonkurrenz gefangen, wenn sie erklären:

- ihr Standort sei derjenige, der am rentabelsten Autos/Teile baue;
- sie wären bereit, für „sichere Arbeitsplätze“ weitere Zugeständnisse in Sachen Lohn, Arbeitszeit, Flexibilität und Produktivität zu machen;
- sie hätten schon genügend und mehr Opfer als andere Standorte gebracht;
- GM habe viele Fehler gemacht, deshalb sei der Deal mit Magna besser.

Die Beschäftigten selbst wurden durch Unsicherheit, Kurzarbeit und erpresserischen Sozialabbau still, hoffen weiter auf Magna, Merkel, Rüttgers und Koch, jetzt wieder auf GM, Huber und Franz. Aber: Ohne Konversion, ohne andere Produkte gibt es für die Beschäftigten keine gute Zukunft. Ein Teil der Überkapazitäten wird bei GM durch Entlassungen abgebaut, doch durch Arbeitsverdichtung wieder kompensiert. Die Vernichtung weiterer Überkapazitäten wird durch weltweites Sozialdumping erreicht. Damit verlieren die Beschäftigten doppelt – erst wird ihr erkämpfter Lohn zusammengestrichen, dann werden die Arbeitsplätze ohne ausreichende soziale Absicherung abgebaut. Sie selbst müssen entscheiden, welcher Weg gegangen wird. Kämpfen sie für nachhaltige Produktion, sagen wir ihnen Unterstützung zu. Die Notwendigkeit der Konversion jetzt nicht anzusprechen würde bedeuten, sich am Lügen zu beteiligen:

- dass alles so bleiben kann, wie es ist;
- dass Klima, ökologische Ausbeutung, das Versiegen von Ressourcen, Kriege um sie, Armut und Hunger zu vernachlässigende Nebenwidersprüche seien.

Warum soll die Wahrheit nicht zumutbar sein, für die Beschäftigten bei Opel und für alle anderen?

**Stephan Krull, Brigitte Oehrlein**

# WOHIN MIT OPEL?



Die Debatte um die Umwandlung – manche sagen: Konversion – der Automobilindustrie ist eine typisch linke Debatte, bei der man das Fell des Bären zu verwer-

Was heißt dies konkret für die Diskussion über die Umwandlung der Automobilindustrie? Simpel ausgedrückt, man sollte einen Plan B haben. Und man sollte um so

nicht das geringste Interesse daran haben, diesen Scheck zu honorieren. Man darf das also gerne als unseriös bezeichnen. Plan A, Plan B, beides Fehlanzeige.

## Schienen und Radwege fallen nicht vom Himmel

ten sucht, ohne konkrete Schritte zu seiner Erlegung unternehmen zu können bzw. zu wollen. Weder verfügt man über die Aktienmehrheiten an Automobilkonzernen, noch hat man die notwendige gesellschaftliche Hegemonie, um Kapitalinteressen übertrumpfen zu können.

Und natürlich hat man auch nicht das Geringste aus den historischen Erfahrungen gelernt, die man in den letzten 50 Jahren zum Thema Umwandlung von Industrien gemacht hat. Beispiele? Gerne! Die Stromkonzernkampagne in Attac, Umwandlung von Daimler-Benz in einen integrierten Technologiekonzern, Strukturwandel an Ruhr und Saar. Alles, und dies stellvertretend für Vieles, sang- und klanglos gescheitert. Alles vergessen? Oder, schlimmer noch, weil so überhaupt nicht ins ideologische Weltbild passend, einfach ausgeblendet? Zu befürchten steht, dass das Letztere zutrifft. Die standhafte Weigerung anzuerkennen, dass unter anderem am Problem mangelnder Mobilität ganze Gesellschaftssysteme über Nacht zusammenbrechen können – wie 1989 geschehen. Es gibt eben keine Dialektik zwischen Freiheit und Mobilität, sehr wohl aber eine zwischen Freiheit und Immobilität.

Unser Wahlspruch bei Attac lautet: „Eine andere Welt ist möglich!“. Wer allerdings denkt, es genüge hierzu, lediglich ANDERE Dinge zu machen, der hat weit gefehlt. Zum Erreichen einer anderen Welt muss man die Dinge auch ANDERS machen.

dringender einen Plan B haben, wenn man noch nicht einmal einen Plan A anzubieten hat. Zumindest meiner Wahrnehmung ist es bisher entgangen, dass sich einer der Pro-Konversionisten einigermaßen konkret dahingehend eingelassen hätte, wie man denn mittelfristig 15 Millionen vollzeitäquivalente Arbeitsplätze allein in Deutschland zu schaffen gedächte. Dies wäre ein Plan A. Angesichts schmelzender Eisberge mag der Wunsch, abends was zu essen auf dem Tisch zu haben, blanker Materialismus sein. In der Realität schlägt aber Materialismus jeden Idealismus. Und selbst wenn man einen Plan A hätte, wäre dies mit Sicherheit nicht mal eben umzuschalten. Plan B muss also heißen: soziale Absicherung, und zwar möglichst weitgehend entkoppelt von Erwerbsarbeit. Es gibt keine ökologische Veränderung gegen das Totschlag-Argument: „Aber die Arbeitsplätze!“, solange Erwerbsarbeit die Basis aller Existenz ist. Hier kommt das in Attac so umstrittene Konzept eines bedingungslosen Grundeinkommens ins Spiel.

Viele Grundeinkommensgegner schlagen vor, dieses Problem mit Arbeitszeitverkürzung und gerechter Verteilung der Arbeit zu lösen. Das klingt sehr nett, aber das war es denn auch. Zum Ersten sind die Dimensionen, um die es bei dieser Debatte geht, viel zu umfangreich. Zum Zweiten haben Arbeitszeitverkürzungen historisch nur gewaltige Produktivitätsschübe ausgelöst und damit den Arbeitsplatzeffekt in kürzester Zeit aufgeessen. Ja, und zum Dritten stellt man mit diesem Angebot nichts Anderes als einen Scheck auf das Konto anderer Leute aus, und zwar von Leuten, die

Da macht es dann fast gar nichts mehr, dass man für die Konversion der Autoindustrie noch einen Plan C braucht, nämlich, wie ersetzt man den Massenverkehrsträger Nummer 1, ohne im Mittelalter zu landen, und obendrein auch noch einen Plan D, nämlich: wie man denn den Massenverkehr von 82 Millionen Menschen ohne den Goldesel Automobil finanzieren soll. Wie gesagt, macht ja nix. Schließlich fallen in der besten aller denkbaren Gesellschaften Schienen und Radwege einfach vom Himmel.

Ich habe jetzt noch kein Wort über den Sinn verloren. Kein Kunststück, es gibt ja auch keinen.



Wolfgang Brahmman, Attac Duisburg

## 10 von vielen – Attac hat Geburtstag!

Niemand konnte im Jahr 2000 vorhersehen, wie sich Attac in Deutschland entwickeln wird, und nicht wenige hätten sicher darauf gewettet, dass Attac heute Geschichte ist. Und jetzt? Wir haben zehn bewegte Jahre hinter uns und noch viele viele vor uns. Unmöglich, diese Geschichte auf zwei Seiten zusammenzufassen; nur ganz wenige Highlights können wir hier skizzieren. Wem das Lust auf mehr macht, dem/der sei unser Jubiläumsband ans Herz gelegt (siehe Seite 10).

### 2000

Von einer kleinen Gruppe vorbereitet fand am 22. Januar der erste Attac-Ratschlag statt. Statt der erwarteten 30 Menschen kamen über 120 aus verschiedenen Organisationen und Initiativen. Das „Netzwerk zur demokratischen Kontrolle der internationalen Finanzmärkte“ war geboren, das noch im selben Jahr auf den Namen Attac getauft wurde. Schon beim zweiten Ratschlag im April werden mit Steuerflucht, Devisentransaktionssteuer und Privatisierung der Rentensysteme erste Themen- und Arbeitsschwerpunkte beschlossen.

### 2001

„Wem gehört die Welt?“, titelt im Juli der *Spiegel* und stellt nach dem Ende des G8-Gipfels in Genua auch Attac ausführlich vor. Die Gipfelproteste bescherten Attac ein großes Medieninteresse; die Zahl der Menschen, die mit Attac etwas bewegen wollen, stieg sprunghaft an.

Gegen Ende des Jahres bringt sich Attac auch erstmals aktiv in die Anti-Kriegsbewegung ein und verbindet dabei das Engagement gegen den Krieg in Afghanistan mit globalisierungskritischen Aspekten. Im Oktober findet in Berlin der erste Attac-Kongress statt; die überwältigende Zahl



von 3000 Teilnehmenden zeigt: Die Zeit ist reif für Attac.

### 2002

Anfang des Jahres gründet sich der Wissenschaftliche Beirat. Inzwischen ist er auf über 100 Mitglieder angewachsen. Der Beirat unterstützt mit Expertise, Publikationen

und Initiativen und ist so ein wichtiger Baustein im Attac-Gefüge.

Zudem entwickelt Attac rasant seine Aktionsfähigkeiten: Am Aktionstag „Gesundheit ist keine Ware“ beteiligen sich Menschen aus über 50 Städten, zum Thema GATS wird eine Postkartenkampagne gestartet, und unter dem Motto „Her mit dem schönen Leben – eine andere Welt ist möglich!“ bringt Attac gemeinsam mit der Gewerkschaftsjugend 40.000 Menschen in Köln auf die Straße.



Nachdem 2001 die erste Ausgabe des europäischen Attac-Newsletters „Sand im Getriebe“ erschienen war, fallen 2002 noch zwei weitere Startschüsse für bis heute erfolgreiche Attac-Projekte: In Marburg



wird die erste Sommerakademie organisiert und in Kooperation mit dem VSA-Verlag erscheinen die ersten Bände der „Attac-BasisTexte“, die globalisierungskritisches Grundlagenwissen kompakt und preisgünstig zusammenfassen.

### 2003

Im Februar unterstützt Attac die Friedensdemo in Berlin, bei der mehr als eine halbe Million Menschen gegen den Irakkrieg auf die Straße gehen, im Mai macht sich der erste Attac-Sonderzug auf den Weg zum G8-Gipfel nach Evian, und im Juni feiert der



McPlanet-Kongress, der sich mit den katastrophalen Folgen der Globalisierung für die



Umwelt beschäftigt, Premiere. Am Jahresende zeichnet sich ab, dass der Sozialabbau uns noch intensiv beschäftigen wird: Die Zusammenhänge zwischen Steuerflucht, ungerechter Steuergesetzgebung, leeren öffentlichen Kassen, Privatisierungsvorhaben etc. und Sozialabbau sind eklatant. An der ersten Demo gegen Sozialkahl-schlag im November beteiligen sich 100.000 Menschen.

### 2004

Mit Vodkaclau und dem Bolkestein-Hammer bringt Attac Kampagnen gegen Steuerflucht und für gerechte Steuergesetzgebung bzw.



gegen die EU-Dienstleistungsrichtlinie auf den Weg. Doch das beherrschende Thema des Jahres ist die Verkündung der Agenda 2010 durch die rot-grüne Bundesregierung. Für uns bedeutet das, den Kampf gegen den geplanten Sozialkahl-schlag aufzunehmen. Attac mobilisiert zu gemeinsamen Demonstrationen, darunter die Montagsdemos gegen Hartz IV, und macht mit eigenen Aktionen auf die verfehlte Sozialpolitik aufmerksam. Viele Attacies werden dabei in lokalen Bündnissen aktiv. Bis heute ist das Thema Sozialabbau fest in Attac verankert.



## 2005

In diesem Jahr ist Attac sehr europäisch: Wir intensivieren auch international unsere Aktivitäten gegen die geplante EU-Dienstleistungsrichtlinie. Mit Unterstützung für Attac Frankreich und Aktionen bei einer Werbetour der Bundesregierung verstärkt Attac das Engagement gegen die EU-Verfassung, die die neoliberale Politik festschreiben und die Mitgliedstaaten zur Aufrüstung verpflichten sollte. Vor dem Europaparlament wird gegen Softwarepatente demonstriert, und auch beim G8-Gipfel in Schottland sind Attacies vor Ort. Mit der Lidl-Kampagne startet in der zweiten Jahreshälfte dann eine der erfolgreichsten Kampagnen von Attac. Menschen aus über 40 Attac-Gruppen und mehreren überregionalen



Zusammenhängen machen sich gegen Lohn-, Sozial- und Umweltdumping stark.

## 2006

Die Bündniskampagne „Bahn für alle“ findet sich und nimmt innerhalb kurzer Zeit ordentlich Fahrt auf. Während einer Bahn-Aktionswoche wird der Berliner Hauptbahnhof erklettert, später im Jahr wird die



Bahn symbolisch verramscht und es werden fleißig Unterschriften gegen die Privatisierungspläne gesammelt.

Und auch die Sozialproteste gehen weiter – 200.000 Menschen demonstrieren im Oktober in Berlin für Soziale Rechte hier und weltweit.

## 2007

Dieses Jahr steht ganz im Zeichen des G8-Gipfels in Rostock/Heiligendamm. Demo, Camps, Aktionen, Sonderzüge, Veranstaltungen im Vorfeld, Bündnisarbeit, Alternativgipfel, Infrastruktur vor Ort – Attac bringt sich an allen Ecken und Enden ein. Die Attac-Aktion,



bei der im Rostocker Hafen die Welt getretet wurde, klappt nahezu reibungslos – mit der Hilfe von mehr als 100 Attacies, die bunt bemalt furchtlos ins Wasser springen.

Nicht alles läuft bei diesen Protesten so wie erhofft, doch das Fazit bleibt positiv. Über 100.000 Menschen haben sich an den Protesten beteiligt, die Unsinnigkeit solcher Gipfeltreffen wurde offensichtlich, die Illegitimität der G8 öffentlich breit diskutiert.

## 2008

Mit „Power to the People“ startet Attac die Stromkonzernkampagne. In vielen Städten wehren sich Attacies gegen die Übermacht der vier großen Stromriesen Eon, Vattenfall, RWE und EnBW und fordern deren Überführung in kleinere Einheiten unter demokratischer Kontrolle. Das Jahr ist gespickt mit kleineren und größeren Aktionen im gesamten Bundesgebiet, und viele Gruppen nehmen das Thema zum Anlass, Privatisie-



rungen der öffentlichen Daseinsvorsorge genauer unter die Lupe zu nehmen.

Auch Steueroasen sind in diesem Jahr ein wichtiges Thema, das von Attac mit Aktionen in Berlin und Luxemburg begleitet wird. Außerdem stellt Attac einen Aktionsplan mit konkreten Schritten zur Schließung von Steueroasen vor.

Und: Die Krise, vor der Attac immer gewarnt hat, ist da und begleitet uns ab sofort. Die erste politische Aktion in der Frankfurter Börse überhaupt gelingt, und in vielen Talkrunden zur Krise ist Attac ein gern gesehener und gehörter Gast. Viele Menschen finden gerade jetzt auf der Suche nach Wegen aus der Krise zu Attac.

## 2009

Mit den krisenbedingt sinkenden Kursen weltweit steigt auch die Ratlosigkeit bei den politisch und wirtschaftlich Verantwortlichen – und zugleich der öffentliche Ärger über die so offensichtlich interessengeleitete Wirtschafts- und Krisenpolitik. Attac organisiert und mobilisiert die Proteste: angefangen mit dem großen Kapitalismuskongress mit 2.500 Teilnehmenden



über die Demos „Wir zahlen nicht für eure Krise“ in Frankfurt und Berlin bis hin zu zahlreichen kleinen und großen Aktionen. In rund hundert Städten verteilen Attacies 150.000 Exemplare einer Zeit, die voller guter Nachrichten der Zukunft ist – das Medienecho und der folgende positive Zuspruch sind enorm. Am Ende des Jahres wird dieser Coup, der beweist, wie viel man gemeinsam erreichen kann, sogar noch mit dem renommierten Otto-Brenner-Medienprojektpreis ausgezeichnet.

Im Wahljahr versuchen wir, der Vernebelungstaktik der möglichen künftigen Regierungsparteien etwas entgegenzusetzen und stellen die wirklich wichtigen Fragen zu Krisenzeiten: Wer wird für die Krisenfolgen zur Kasse gebeten? Wer bereitet die nächste Krise schon vor? Wer kommt ungeschoren davon? „Karten auf den Tisch!“ fordert Attac bei Wahlkampfveranstaltungen überall im Land.

Und wir sammeln gemeinsam mit anderen 50.000 Unterschriften zur Umsetzung unserer Gründungsforderung nach einer Finanztransaktionssteuer. Sogar die EU hält auf einmal große Stücke auf diese Steuer. Schön zu sehen, was aus einer angeblichen Spinneridee in zehn Jahren werden kann! Am 23. Januar 2010 feiern wir in Frankfurt am Main. Wir freuen uns auf Dich!

Alles zur Party findet sich im Netz unter [www.attac.de/10vonvielen](http://www.attac.de/10vonvielen)

## Attac Erfurt



Die Attac-Gruppe Erfurt gibt es schon seit sieben Jahren. Die anfangs zahlenmäßig starke Gruppe war mit der Zeit durch diverse, aber verständliche Gründe auf zwei Aktive zusammengeschrumpft.

Rhony Bajohr und Uta Heyder überlegten, wie sie die Gruppe wieder stärken könnten, und sie haben einen Weg gefunden: Seit Dezember 2008 sind wir monatlich einmal für 60 Minuten mit unserer Sendung „Wir mischen uns ein – das globalisierungskritische Magazin“ bei *Radio FREI*, einer freien lokalen Rundfunkstation, in Erfurt zu hören.



Seitdem ist unsere Gruppe auf acht aktive Mitglieder gewachsen. Bei unserem November-Meeting sind drei neue Mitglieder hinzugekommen! Die Öffentlichkeitsarbeit hat sich also gelohnt!

Wer wir sind: Rhony Bajohr, Neurochirurgin, Uta Heyder, Journalistin, Mirjam Seiffert, Musikerin mit gärtnerischen Selbstversorgungsambitionen, Christian Petzold, Diplomingenieur für EDV (pensioniert), Udo Otto, Studierender älteren Semesters, Marietta Nürnberger, Sozialpädagogin, Anja Perni, Bildhauerin und Existenzgründerin, Wieland Wellendorf, Druckereihhaber, der uns großzügig unterstützt, zum Beispiel bei der kostenlosen Produktion von Plakaten und Flyern.

Was wir machen: Wir sehen unseren Bildungs- und Aufklärungsauftrag darin,

dass wir mit den Zielen und Aktivitäten von Attac an die Öffentlichkeit gehen:

- Aktionen beispielsweise zu Privatisierungen oder Anti-Atomkraft-Kampagnen,
- Veranstaltungen und Vorträge zu aktuellen politischen Themen,
- Installierung des alternativen Filmfestivals „Globale“,
- Kooperation mit gleichgesinnten Gruppen, Vereinen oder Organisationen,
- Radiosendung „Wir mischen uns ein“ mit Studiogespräch,
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Teilnahme an deutschlandweiten Attac-Veranstaltungen wie Ratschlag oder Sommerakademien sowie von anderen globalisierungskritischen Organisationen und/oder Verbänden und Vereinen (wie Demos oder Radtouren zu G8/G20, gegen Atomkraft, gegen Privatisierung/PPP).

Rhony ist aktiv in der Anti-Atomkraft-Bewegung und sie kritisiert die schlechten Arbeits- und Versorgungsbedingungen im



Gesundheitssystem an ihrem Arbeitsplatz, einer privat geführten Klinik.

Mirjam hat Lust, der tendenziösen Darstellung der aktuellen Lage in den Medien entgegenzuwirken, mit Gegendarstellungen, Film-, Vortrags- und Diskussionsabenden.

Uta ist unsere Kontaktfrau zur Presse und arbeitet vor allem journalistisch. Innerhalb der Radiosendung kümmert sie sich um das halbstündige Studiogespräch – angefangen bei der Recherche, Auswahl der Gäste und der Musik, über die Erarbeitung der Fragen bis hin zur Moderation des Gesprächs.

Christian unterstützt uns mit seinem Know How, indem er u. a. unsere Website gestaltet und sich um die gesamten IT-Anliegen innerhalb der Gruppe kümmert.

Genauso wie Wieland, der, auch wenn er wenig Zeit hat, uns immer hilfreich mit Ratschlägen und seiner Druckerei zur Verfügung steht.

Udo übernimmt gern Kommunikations- und Organisationsaufträge.

Anja und Marietta sind durch ihre berufliche Situation zeitökonomisch sehr beansprucht. Sie unterstützen uns aber aktiv bei der Vorbereitung von Veranstaltungen.

Wir Erfurter und Erfurterinnen suchen Kontakt zu anderen aktiven Attac-Gruppen in Deutschland. Auch im Austausch von Radiosendungen können wir uns eine kooperative Zusammenarbeit mit anderen RadiomacherInnen sehr gut vorstellen. Kontakt zu Attac München haben wir bereits aufgenommen.

In Zukunft wollen wir verstärkt Aktionen und Veranstaltungen in Erfurt organisieren und uns noch stärker an überregionalen Attac-Veranstaltungen beteiligen. Zum Beispiel wollen wir im April in Berlin beim Banken-Tribunal dabei sein.

Unsere Meetings finden am 2. Donnerstag des Monats in den Räumen der Offenen Arbeit, Allerheiligenstraße 9, 99084 Erfurt, statt.

Die Radiosendung „Wir mischen uns ein“ wird an jedem letzten Sonntag des Monats bei *Radio FREI*, auf 96,2 MHz und über Kabel auf 107,9 MHz, ausgestrahlt.

Im Internet sind wir zu finden unter [www.attac-netzwerk.de/erfurt](http://www.attac-netzwerk.de/erfurt)  
Unsere Email-Adresse ist [attac-erfurt@web.de](mailto:attac-erfurt@web.de)

## Impressum

Attac Trägerverein e. V.  
Münchener Str. 48  
60329 Frankfurt am Main  
Tel.: 069-900 281-10  
Fax: 069-900 281-99  
E-Mail:  
[info@attac.de](mailto:info@attac.de)  
[www.attac.de](http://www.attac.de)  
Produktion:  
Attac Trägerverein e. V.  
Redaktion:  
Jule Axmann, Lena Bröckl,  
Frauke Distelrath, Alexis Passadakis,  
Gabriele Rohmann, Kay Schulze,  
Roland Süß  
V.i.S.d.P.:  
Gabriele Rohmann



## Jörg Huffschmid Conference

„Politik und Ökonomie“ – wissenschaftliche Tagung  
20. Februar 2010 in Berlin



Arbeitsgruppen am Nachmittag und ein Abschlussplenum.

Themen werden sein: Rüstung, Rüstungsökonomie, Friedenspolitik; Globalisierung/Finanzmarktgetriebener Kapitalismus; EU in Crisis (in Englisch); Ökonomie und Politik/Politik des Kapitals; Marx/Keynes, Reformalternativen/Transformationsstrategien.

Mit einer wissenschaftlichen Tagung wollen wir den im Dezember 2009 verstorbenen Professor Dr. Jörg Huffschmid ehren. Unserem Mitglied im wissenschaftlichen Beirat von Attac haben wir viel zu verdanken. Auf dieser Tagung und von ihr ausgehend wollen wir an den Themen und Fragen weiterarbeiten, die den bedeutenden linken Ökonomen beschäftigt haben.

Die Tagung umfasst vormittags eine große Plenumsdiskussion, die Arbeit in fünf

Teilnehmen werden u. a. Heide Gerstenberger, Elmar Altvater, Frank Deppe, Dieter Klein, Rainer Rilling, Joachim Bischoff, Herbert Schui, Rudolf Hickel, Hans Urban, Frank Bsirske, Dominique Plihon, Sven Giegold, Heinz Bontrup, Axel Troost.

Datum: Samstag, 20. Februar 2010  
Ort: Berlin, Bundesverwaltung Verdi  
Zeit: 10.00 bis 17.00 Uhr

### Attac vor Ort:

Wenn Sie Interesse haben, selbst aktiv zu werden, klinken Sie sich doch bei einer der etwa 200 lokalen Attac-Gruppen oder bei einer der bundesweiten Arbeits- und Projektgruppen ein. Die jeweiligen Kontaktadressen finden Sie im Internet unter „Mitmachen“. Sie können sie auch in unserer Zentrale telefonisch erfragen unter: 069-900 281-10

Veranstalter: Attac, Memorandumgruppe, Rosa-Luxemburg-Stiftung, *Blätter für deutsche und internationale Politik, Sozialismus, Z-Zeitschrift Marxistische Erneuerung*

Das endgültige Programm mit DiskutantInnen und den Rahmenbedingungen sowie das Anmeldeformular finden sich auf [www.attac.de](http://www.attac.de)

### Attac-Projektgruppe Frauenkompetenz in der Finanzkrise

## Arbeit? Geld? Krise!

Mitmachkongress 20. bis 21. März 2010  
Werkstatt der Kulturen, Berlin



hat sich die Projektgruppe Frauenkompetenz in der Finanzkrise zum Ziel gesetzt. Es wird höchste Zeit, dass Frauen sich einmischen, und man kann gespannt sein, welche anderen Vorstellungen sie von zukunftsfähiger Finanzwirtschaft entwickeln.

Seit April 2009 beschäftigt sich die Projektgruppe mit den Hintergründen und Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise. Um sprachliche Barrieren abzubauen, wurden dazu erst einmal Finanz-Fachbegriffe verständlich in einem Glossar auf der Website erklärt. Aus einer geschlechtersensiblen Perspektive rückten jedoch bald zusätzliche Aspekte zur Umgestaltung des Finanzsystems in den Fokus. Einer davon war der wachsende Unterschied in der Einkommens- und Vermögensverteilung. Dazu gehört, dass Arbeit sehr unterschiedlich bewertet und entlohnt wird; denken wir nur an die Gehälter von Finanzmarktagenten und Pflegerinnen und die viele unbezahlte Arbeit in den Familien.

Daher beschäftigte sich die Gruppe auch mit der Vier-in-einem-Perspektive von Frigga Haug.

Auf dieser Grundlage entstand das Motto „Arbeit? Geld? Krise!“ für den Mitmachkongress im März, bei dem wir uns vertiefend mit den Hintergründen der Krise beschäftigen wollen, um dann im nächsten Schritt Visionen davon zu entwerfen, wie Arbeiten, Wirtschaften und Finanzmärkte lebensdienlich gestaltet sein sollen. Auch bereits entwickelte oder praktizierte Alternativmodelle werden diskutiert. Außerdem ist es möglich, praktische Fähigkeiten in der politischen Einmischung zu trainieren. Gearbeitet wird mit der Methode des World Café sowie in kreativen Kleingruppen auf der Grundlage des Wissens und der Erfahrung von allen. Alle, die dazu Lust haben, sind herzlich eingeladen.

**Marlene Werfl**

Mehr Infos unter [www.attac.de/finanzfrauen](http://www.attac.de/finanzfrauen)

Finanzmärkte sind Männersache – wenn man die Akteure und Wortmeldungen dazu betrachtet. Das soll nicht so bleiben,

## Aus dem Attac-Shop



Hier ist er, der Jubiläumsband:

### **Attac [Hrsg.]: 10 von vielen Gekommen um zu bleiben – Attac: die ersten Jahre [2915]**

Zehn von noch hoffentlich vielen Jahren liegen jetzt hinter Attac in Deutschland. Diese Sammlung aus dem Schatzkästchen des bisher Erlebten entbehrt jeder Chronologie und jedes Anspruchs auf Vollständigkeit. Doch steckt sie voller Attac: Kleine und große politische Aktionen, Schritte auf dem Weg der Verwirklichung politischer Alternativen, erfolgreiche Projekte, Missgeschicke – Alltag, Tiefschläge und Höhepunkte der ersten zehn Jahre einer bewegten Organisation. Und immer wieder: die Menschen in Attac, ihre Ziele, ihr Antrieb, ihre Vorstellungen von einer anderen Welt.

Dabei ist Attac zu sehr in Bewegung, um sich einfangen und in Schubladen stecken zu lassen – und genau so wenig in ein Buch. Trotzdem haben wir zum Jubiläum ein bisschen was von dem gesammelt und zusammengefasst, was Attac bislang war. Manches fehlt, manches gibt es dafür auch mal doppelt – von verschiedenen Menschen oder aus unterschiedlichen Blickwinkeln gesehen.



## wie bestellen?

Bestellt werden kann im Attac-Shop unter:

[www.attac.de/shop](http://www.attac.de/shop)

aber auch telefonisch unter:

069-900 281-10

per Fax an:

069-900 281-99

oder per E-Mail an:

[info@attac.de](mailto:info@attac.de)

Bitte, so vorhanden, die [Bestellnummer] angeben.

## Hinweis zur Datenverarbeitung bei Attac

Ihre von Attac erhobenen persönlichen Daten werden ausschließlich für Vereinszwecke elektronisch erfasst, verarbeitet und gespeichert. Die Daten werden den Regionalgruppen von Attac für ihre politische Arbeit zugänglich gemacht; eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Wenn Sie nicht möchten, dass Ihre Daten an die Regionalgruppen von Attac weitergegeben werden, wenden Sie sich bitte an uns unter: Tel.: 069-900 281-10 oder per mail an: [info@attac.de](mailto:info@attac.de)

In jedem Fall ist dieses Buch sowohl für Nicht-Attacies geeignet, um eine Ahnung davon zu bekommen, was Attac ist, als auch für Attacies und solche, die es (vielleicht) werden wollen, denn wenn wir auch nicht alles Spannende einfangen konnten, so ist es uns doch häufig gelungen. 10 von vielen ... Positionen, Glückwünschen, aus aller Welt, Perspektiven, Gruppen, Aktionen, Mitgliedsorganisationen, Zahlen, Aktiven, Projekten, Erfolgen, Anekdoten – da sind für jede und jeden viele bekannte und interessante Attac-Momente dabei.

Wie schon bei dem Bildband zu den G8-Protesten „Ende: Gut“ hat uns bei der Umsetzung der Grafiker Martin Müller unterstützt – und wieder ist das Buch nicht zuletzt deshalb wunderschön geworden.

Das Buch hat 180 Seiten und kann im Shop für 14,95 EUR bestellt werden.

# Das Bankentribunal

## Von Räubern, Rettern und Renditen

### 9. bis 11. April 2010, Berlin, Volksbühne

Nach der Krise ist vor der Krise. Politiker, Banker und Manager zeigen sich wenig beeindruckt von der größten Finanzkrise der vergangenen Jahrzehnte. Nach einer kurzen Managerschelte kehren auch die Medien zum Alltagsbetrieb zurück. Die systemischen Ursachen der Finanzkrise werden in der Öffentlichkeit kaum diskutiert. Die Verantwortlichen werden nicht zur Verantwortung gezogen.

**Attac wird das ändern mit einem öffentlichen Tribunal in der Volksbühne Berlin.**

#### Anlagepunkte

- Aushöhlung der Demokratie
- Zerstörung der ökonomischen Lebensgrundlagen im globalen Norden und Süden
- Vorbereitung der nächsten Krise

#### Mitwirkende

Harald Schumann, Jürgen Borchert, Danuta Sacher, Wangui Mbatia, Karl-Georg Zinn, Wolfgang Kaden, Peter Wahl u.v.m.

#### Programm

Freitagabend: Eröffnungsvortrag und musikalische und literarische Einstimmung  
 Samstag: Anklage, Beweisaufnahme und Verteidigung  
 Sonntagvormittag: Urteilsverkündung und Forum der Alternativen

#### Teilnahme

800 Zuschauerplätze in der Volksbühne  
 Vorverkauf ab Februar:  
 Gesamte Veranstaltung 25 Euro  
 ermäßigt 12 Euro  
 Solipreis 35 Euro

Anmeldung und weitere Informationen unter  
[www.attac.de/bankentribunal](http://www.attac.de/bankentribunal)



## Umgezogen? Adresse falsch?

Bitte kontrollieren Sie Ihre nebenstehende Anschrift und teilen Sie uns mögliche Fehler mit. Tel. 069-900 281-10 oder per E-Mail an:

[info@attac.de](mailto:info@attac.de)

Wenn Sie umziehen, lassen Sie uns bitte Ihre neue Adresse wissen. Die Post sendet auch bei einem Nachsendeantrag diesen Rundbrief nicht nach!

von vielen

# Mit Volldampf ins nächste Jahrzehnt!



Foto: Jakob Hüber

Was hätte nicht alles passieren können – Attac hätte sich mit großem Getöse auflösen oder in der Bedeutungslosigkeit verschwinden, hätte auf halbem Weg im Morast der Niederungen des politischen Alltags stecken bleiben können. **Stattdessen sind wir immer mehr geworden**, haben immer wieder neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter, Freundinnen und Freunde

denn je. Denn statt Lehren aus der Krise zu ziehen, wird die nächste schon vorbereitet. Der Weg hin zu einem Prioritätenwechsel in der Politik ist noch lang, und Attac ist nötig wie selten zuvor.

Jede Menge Privatisierungsvorhaben und Einschnitte ins soziale Netz stehen uns bevor, und bereits jetzt ächzen die ärmsten

gewonnen, die auch daran glauben, an die mögliche, andere Welt. Und unsere Gründungsforderung hat sich gemausert – die Finanztransaktionssteuer ist salonfähig geworden.

Wem diese Entwicklung nicht ganz geheuer ist, der sei beruhigt: Es gibt noch viel für uns zu tun, vielleicht mehr

Menschen im globalen Süden unter den Folgen der Krise. Die Verursacher in Wirtschaft und Politik dagegen machen ungestört weiter, als sei nichts gewesen. Wer zieht sie zur Rechenschaft? Nun, bislang niemand. **Wir finden, jemand muss es tun. Und wir tun es:** Bei unserem Banktribunal vom 9. bis 11. April in Berlin. Wir werden einen „zivilgesellschaftlichen“ Prozess auf die Beine stellen, bei dem wir über die persönliche Verantwortung hinaus auch die systemischen Ursachen der Krise sichtbar machen wollen.

Dafür brauchen wir Unterstützung, denn dieses Tribunal wird ein gewaltiges Projekt. **Hilf uns dabei, es möglich zu machen!** Die Vorbereitungen, die Umsetzung, RichterInnen, Zeuginnen, GutachterInnen, VerteidigerInnen zu organisieren und zu betreuen, öffentlichkeitswirksame Werbemaßnahmen, all das kostet Geld – Deine Spende mit Hilfe des unten angehängten Überweisungsträgers hilft, dieses Projekt auf die Beine zu stellen. Vielen Dank!